

## KUNDENDATEN UND PRODUKTGEHEIMNISSE VOR DATENKLAU SCHÜTZEN

# Gratis heisst nicht sicher

Was passiert mit meinen Daten? Diese Frage interessiert nicht nur Private, sondern ist auch für Firmen zentral. Hält sich der Unternehmer an einige Tipps, schützt er sich vor Datenklau.

TEXT SALOME KERN

Bankdaten, Emails oder das Adressbuch – Angaben um die eigene Person sind persönlich und müssen vor fremden Augen geschützt werden. Nachdem Edward Snowden den Abhörskandal um die NSA enthüllte, wurde die Datensicherheit zum stark diskutierten Thema. Das betrifft aber nicht nur Privatpersonen, gerade Unternehmen müssen ihre Daten schützen. Dass Kundendaten und Produktgeheimnisse zu Konkurrenten oder an die Öffentlichkeit gelangen, ist ein Horror-szenario für jeden Unternehmer.

Die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young hat eine Studie veröffentlicht: 90 Prozent der Unternehmer sehen eine Gefährdung für die deutsche Wirtschaft durch Datenklau-Angriffe. Trotzdem hält die Mehrheit es für unwahrscheinlich, dass ihr Unternehmen betroffen ist. «Wenn es um ihre eigene Sicherheit geht, sind die Unternehmen leider oft blauäugig», sagt Bodo Meseke von Ernst & Young.

Für Francis Meier, Mitarbeiter des Eidgenössischer Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten, ist aber klar: «Das Bewusstsein hat zugenommen.» Das Internet spielt eine wichtige Rolle beim Datenklau. Jeder kann Daten generieren und zugänglich machen, die wiederum beliebig vervielfältigt, verbreitet, verknüpft und ausgewertet werden können. «Es ist bedeutend schwieriger geworden, die Kontrolle über die eigenen Daten zu behalten», sagt Meier.

## «Niemand will einem etwas schenken»

Um Informationen zu schützen, brauchen Unternehmen geeignete Programme. Auf dem Markt tummeln sich die verschiedensten Anbieter. «Unternehmer müssen sich die Risiken und die eigene Verantwortung als Dateninhaber vor Augen halten», sagt Meier. Er rät dazu, das Risiko einzuschätzen – in organisatorischer, rechtlicher und technischer Hinsicht.



**Gegen virtuelle Angriffe nützen Schlösser wenig. Individuelle Software-Lösungen sind gefragt.**

Investitionen scheinen unumgänglich, und das, obwohl es im Internet auch Gratisdienste gibt: Onlinespeicher Dropbox, E-maildienst Gmail oder der Googlekalender. «Sobald etwas anscheinend gratis ist, sollten Alarmglocken läuten», warnt Ursula Uttinger, Präsidentin des Datenschutforums Schweiz. «Niemand will einem einfach etwas schenken.» Ausländische Behörden können auf die Dienste zugreifen und die Kontrolle über die Daten geht verloren. Das sind aber nicht die einzigen Risiken. Kommt es zu einem Rechtsstreit, ist es für Schweizer Unternehmen schwieriger ihr Recht bei ausländischen Anbietern durchzusetzen. Francis Meier warnt: Unternehmen sind verantwortlich für ihre Personendaten.

Ursula Uttinger sieht die Lösung in der Sensibilisierung. «Je sensibilisierter die Mitarbeiter sind, desto sorgfältiger gehen sie mit Personendaten um.» Unternehmer sollen ihre Angestellten schulen und klare interne Regelungen aufstellen. Datenschutz kann nicht nur durch Technik gelöst werden. «Die Technik ist immer nur ein Hilfsmittel und ist so gut oder so

schlecht, wie die Personen, die sie nutzen», sagt Uttinger.

## Standort Schweiz wird attraktiver

Auf was sollten Unternehmer aber nun achten bei der Suche nach der passenden Art der Datensicherung? «Wir erleben hier zur Zeit einen grossen Wandel», sagt Alexis Caceda, Inhaber der Netstream AG. Bisher standen das Dienstleistungsangebot, die Qualität und der Preis im Vordergrund. Nun rückt bei Anfragen die Standortfrage mehr ins Interesse. «Unternehmen ziehen Anbieter mit einem Geschäftssitz und einem Rechenzentrum in der Schweiz vor. Sie haben so mehr Datensicherheit.» Wenn Mitarbeiter ihre persönlichen Gadgets wie Tablets, Notebooks oder Smartphones für die Arbeit nutzen, braucht das Unternehmen eine klare Strategie. Standardlösungen sind dabei die schlechtere Wahl. «Die Rahmenbedingungen im Unternehmen können nicht einfach pauschalisiert werden,» sagt Caceda. Individualisierte Software-Lösungen berücksichtigen die Bedürfnisse besser und sind daher sicherer.